



Abb. 122. Albin Egger-Lienz: Teufel und Sämann. 1909. (Zu Seite 134 u. 136.)

hat ein selten feines Liniengefühl, eine Sicherheit im Erfassen und Festhalten der flüchtigen Erscheinung und des Augenblicks. Wer Raffaels Arbeiten sich recht angesehen hat, weiß, daß Anriß und Linie das Ausdrucksmittel seiner seelischen Empfindungen und das Primäre in seiner Kunst war, ebenso bei Hofmann. Nur fließt die Linie nicht bloß groß und edel, sondern zuckt leidenschaftlich nervös und geht mit Form und Farbe zu einer ornamental-dekorativen rhythmischen Wirkung zusammen. Nicht minder wirksam ist der sichere dekorative Aufbau der Flächen und die Verteilung der Figuren im Raum. Alles Leben ist sichtbar gewordene Bewegung: das ist Hofmanns Glaubensbekenntnis. Und der Inhalt?

Ich komme vom Gebirge her,
Es dampft das Tal, es braußt das Meer. —
Ich wandle still, bin wenig froh,
Und immer fragt der Seufzer: wo?
Die Sonne dünkt mich hier so kalt,
Die Blüte welkt, das Leben alt —
Und was sie reden, leerer Schall —
Ich bin ein Fremdling überall.
Wo bist du, mein geliebtes Land?
Gesucht, geahnt und nie gekannt!

Das Land, das Land, so hoffnungsgrün,
Das Land, wo meine Rosen blühn,
Wo meine Freunde wandelnd gehn,
Wo meine Toten auferstehn,
Das Land, das meine Sprache spricht,
O, Land, wo bist du?
Ich wandle still, bin wenig froh,
Und immer fragt der Seufzer: wo?
Im Geisterhauch tönt's mir zurück:
Dort, wo du nicht bist, dort ist das Glück!

Aus der Stimmung dieser tiefen, sehnsuchtsvollen Weise Schuberts malt Hofmann ein Märchenland, wo die Sonne goldner strahlt, der Himmel heller